

## **Das digitale Gedächtnis nachhaltig aufbauen: Digitalisierung archivischer Quellenbestände, ihre Speicherung und Bereitstellung im Netz**

### **Positionspapier der Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Archivverwaltungen des Bundes und der Länder (KLA) vom 25. September 2018**

Verfasser: Dr. Frank M. Bischoff, Präsident Landesarchiv Nordrhein-Westfalen; Dr. Andrea Hänger, Vizepräsidentin Bundesarchiv; Dr. Margit Ksoll-Marcon, Generaldirektorin Staatliche Archive Bayerns; Prof. Dr. Gerald Maier, Präsident Landesarchiv Baden-Württemberg; Dr. Andrea Wettmann, Direktorin Sächsisches Staatsarchiv

#### **Präambel**

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts haben die öffentlichen Archive in Deutschland die digitale Präsentation von Archivgut im Netz als strategische Fachaufgabe mit hoher Priorität verfolgt. Durch die Bereitstellung von archivischen Informationen, Findmitteln und digitalisiertem Archivgut konnten Öffentlichkeit, Wissenschaft und Verwaltung von den Angeboten der Archive profitieren.

Mit dem Archivportal-D als Spartenportal der Deutschen Digitalen Bibliothek steht den Nutzerinnen und Nutzern inzwischen eine gut eingeführte Portallösung als Anlaufpunkt für die vernetzte Recherche zur Verfügung. Dadurch ist es möglich, die vielfältigen Überlieferungszusammenhänge und Entstehungskontexte historischer Quellenbestände in Archiven zu einer gemeinsamen Quellenlandschaft zusammenzuführen und zugänglich zu machen. Der Aufbau, die Etablierung und das Wachstum des Archivportals-D zeigen, dass die deutschen Archive als forschungs- und serviceorientierte Informationsanbieter leistungsfähig sind. Insofern haben sich die in dem gemeinsamen Positionspapier der KLA, der Bundeskonferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag (BKK) und des Verbands deutscher Archivarinnen und Archivare e.V. (VdA) zur Entwicklung der Portallandschaft aus dem Jahr 2015 aufgestellten sechs Forderungen zur Förderung und Stabilisierung des Archivportals-D bereits positiv ausgewirkt.

Die KLA sieht eine dringende Aufgabe nunmehr darin, die vorhandenen Strukturen der Archive, die eine Voraussetzung für den erfolgreichen Betrieb des Archivportals-D darstellen, in den nächsten Jahren zügig mit digitalen Inhalten zu füllen. Der direkte, ortsunabhängige Zugriff nicht allein auf Erschließungsinformationen, sondern gerade auch auf digitalisiertes Archivgut selbst muss als Angebot für die universitäre Fachwissenschaft, aber auch für die nationale und regionale Gedächtniskultur und die Vielzahl historisch interessierter Menschen ausgebaut werden. Innovative Forschungsansätze der digitalen Geisteswissenschaften, die große Datenbestände au-

tomatisiert erschließen und untersuchen, können auf einer derart erweiterten Materialbasis vielfach erst ermöglicht werden.

Die Archive haben in jüngster Zeit erkennbare Fortschritte bei der Bereitstellung und Vermittlung digitalisierten Kulturguts erzielt. Die Initiativen der Forschungsförderer in Deutschland zur Forcierung der Digitalisierung und Onlinebereitstellung archivalischer Quellen sind ermutigend. Für eine Verstetigung des Erreichten und einen weiteren Ausbau der Angebote sind jedoch zwei Handlungsfelder anzugehen: Zum einen sind von Seiten der Archivträger nicht nur temporär Mittel für die Digitalisierung bereitzustellen, sondern dauerhaft in den Etats zu verankern. Zum anderen ist langfristig in den Aufbau und den nachhaltigen Betrieb der technischen Infrastruktur zu investieren.

### Aufbau und Betrieb der Infrastruktur

- 1. Präsentationsinfrastruktur:** Die Erzeugung von Digitalisaten und die parallele Aufbereitung von erschließenden Metadaten werden von den Archiven fachlich und organisatorisch meist gut bewältigt. Darüber hinaus müssen die erzeugten Digitalisate für die Präsentation angepasst und in einer onlinefähigen Serverarchitektur vorgehalten werden können. Benötigt werden daher ausfallsichere und performante Online-Repositorien, aus denen heraus die Digitalisate und Metadaten mit langfristig stabilen Adressen (Permalinks bzw. Persistent Identifier) abgerufen werden können.
- 2. Leistungsfähige, skalierbare und fachlich betreute Speicherlösungen:** Die im Zuge der Digitalisierung von Archivgut angefertigten, hochauflösenden Masterdigitalisate sind zu sichern und bilden die Basis aller Maßnahmen, die zu ihrer Erhaltung ergriffen werden müssen, wie etwa die Formatmigration. Die auflaufenden Speicherkosten für Digitalisate übersteigen dabei bereits nach kurzer Zeit die Kosten für ihre Erzeugung. Nötig ist daher Speicherplatz, der bereits für die wachsenden Datenmengen der projektierten Digitalisierungsumfänge der nächsten Jahre ausgelegt ist bzw. in der nötigen Dimension skaliert werden kann. Zur Betreuung der hierzu erforderlichen Infrastruktur ist eine adäquate Ausstattung mit Fachpersonal unabdingbar.
- 3. Integrierte Lösungen zur Datenaufbereitung:** Die Belieferung der bestehenden Portale und somit die Beteiligung an übergreifenden digitalen Angeboten setzt voraus, dass die Archive in der Lage sind, Inhalte in standardisierten Datenformaten bereitzustellen. Es ist nicht zweckmäßig, dass jedes Archiv hierfür eine eigene Lösung etabliert. Stattdessen sollten nachnutzbare, integrierte Backend-Werkzeuge geschaffen werden, mit denen die Archive die technischen Anforderungen der Datenaufbereitung für den Portal-Ingest bewältigen können. Hierzu zählen Tools zur Mapping-Unterstützung, zur Datenvereinheitlichung (z.B. mithil-

fe kontrollierter Vokabulare) oder auch zur Anreicherung mit Indices und Normdaten.

- 4. Performante Netzinfrastruktur an den Archivstandorten:** Als Facheinrichtungen, die sich den Aufbau digitaler Recherche- und Forschungsangebote zum Ziel gesetzt haben, sind Archive auf leistungsfähige Datenverbindungen zu den jeweiligen Anbietern von Rechen- und Speicherdiensten angewiesen. Deshalb ist die Anbindung der Archive an breitbandige Netzwerke notwendig.
- 5. Verbundlösungen und Zentren für das Datenhosting:** Die Möglichkeiten für Archive, vor Ort auf Rechen- und Speicherleistungen zur Vorhaltung digitaler Inhalte zurückzugreifen, unterscheiden sich erheblich. Deshalb müssen Investitionen in regionale Rechenzentren als Fachdienstleister sowie in Verbundlösungen getätigt werden, damit es großen und kleinen Archive gleichermaßen möglich ist, ihre Bestände in die digitale Infrastruktur einzuspeisen.
- 6. Urheberrechtliche Schrankenregelungen zugunsten forschungsorientierter Archivarbeit:** Die Entwicklung der urheberrechtlichen Gesetzgebung erschwert es den Archiven, digitalisierte Unterlagen des 20. Jahrhunderts online zugänglich zu machen. Gleichzeitig setzt eine Drittmittelfinanzierung von Digitalisierungsprojekten im Regelfall eine unverzügliche und sehr weitgehende öffentliche Zugänglichkeit der erzeugten Daten voraus. Eine Liberalisierung der Zugänglichmachung von zeitgeschichtlichem Archivgut ist eine entscheidende Voraussetzung für förderfähige Digitalisierungsprojekte. Es besteht sonst die Gefahr, dass gerade die zeitgeschichtliche Forschung, der besonders große gesellschaftliche Bedeutung zukommt, von der entstehenden netzbasierten Forschungslandschaft digitalisierter Archivquellen abgeschnitten bleibt. Hier sind urheberrechtliche Schrankenregelungen von Gesetzesrang notwendig, die zugunsten öffentlicher Archive einen freieren Zugang zu zeitgeschichtlichem Archivgut und damit ein nachhaltiges Arbeiten der Forschung ermöglichen.
- 7. Aufbau geschützter virtueller Lesesäle:** Eine für die Zugänglichmachung zeitgeschichtlicher Archivmaterialien gleichfalls wichtige Säule sind geschützte, auf den einzelnen Nutzungsfall bezogene und netzgestützte Einsichtsmöglichkeiten. Mit ihnen könnten, selbst im Rahmen von Schutzfristverkürzungen, Unterlagen für einschlägige Forschungsvorhaben auch online so zugänglich gemacht werden, wie dies in den Lesesälen möglich ist. Um die hohen Sicherheitsanforderungen an solche Fernzugriffe auf schutzfristenbewehrtes Archivgut gewährleisten zu können, sind seitens der Archivträger Investitionen für Entwicklung und insbesondere Betrieb solcher Lösungen notwendig.